

Brief an die Stadtregierung, den Gemeinderat, die Medien und die Öffentlichkeit von jenen acht Kunst- und Kulturinstitutionen, deren Mehrjahresverträge aufgrund ihrer Förderhöhe in Gefahr sind.

Beitrag zur Debatte
und
über die Wirkkraft von Kunst.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Kunst kann die Welt verbessern.

kunst ist ein fenster in eine andere wirklichkeit.
kunst verbindet. kunst tut weh. kunst ist lästig. kunst ist lustig. kunst bewegt. kunst kämpft.
kunst ist ohne nutzen. kunst begeistert. kunst dehnt zeit. kunst macht nägel mit köpfen.
kunst macht zornig. kunst macht sinn. kunst macht unsinn. kunst ist supersexy. kunst ist
abgehoben. kunst ist wertvoll. kunst dauert. kunst macht angst. kunst macht glücklich.
kunst kostet. kunst ist schön. kunst wirkt. kunst ist dreckig. kunst deckt auf. kunst haut zu.
kunst bildet. kunst ist arbeit an der gesellschaft.

Großartig ist, dass niemand genau *weiß*, was Kunst ist.
Darin liegt ihre stärkste und dauerhafte Wirkkraft. Immer wieder verschafft sie uns neue Zugänge, die Welt zu sehen, schafft eine Pluralität von Wirklichkeiten. Sicher ist (historisch bewiesen) - Kunst kann Löcher stopfen, die durch jedwede Krise gerissen werden. Über Umwege sogar Budgetlöcher.

Lassen Sie uns also die unglaublich reichhaltige und differenzierte Kunst- und Kulturlandschaft von Graz/der Steiermark genau betrachten.
Wie in anderen Bereichen auch, braucht es im Bereich der Kunst und Kultur AkteurInnen verschiedener Profile und Größenordnungen, die sich in ganz unterschiedliche Formen der Produktion, Veröffentlichung und Verteilung in diverse Kontexte einklinken können. Das heißt, es geht nicht darum, kleinere gegen größere Institutionen auszuspielen, sondern das gesamte Feld der Möglichkeiten zu sehen, in dem Kunst eine Rolle spielt. Eine inhaltliche Kenntnis der Landschaft sei also vorausgesetzt, wenn die Subventionsdebatte gestartet wird.
Überraschend: Es wird nicht über Inhalte und dazugehörige Zahlen diskutiert, sondern lediglich über Zahlen. Weitreichende Zusammenhänge, etwa jene, dass verschiedene Förderhöhen auch verschiedenen Umfang der möglichen Tätigkeiten ins Spiel bringen, werden ignoriert. Genau diese Zusammenhänge sind es aber, die eine profilierte Landschaft prägen, die dann auch von außen sichtbar wird und Anerkennung findet, einen Kulturstandort also international etabliert. Diese Profilierung bedarf jahrelanger Aufbauarbeit in einem förderlichen Klima. Hier ist es besonders wichtig, neben den anerkannten Stätten die verschiedensten Kleinstbiotope, Zwischenzonen und Übergangsbereiche für den Kunstgesamtorganismus zu hegen und zu pflegen.
Wirds zu kalt, ist alles hin.

Kritik ist notwendig und sinnvoll.
Wenn der eine oder die andere der Meinung ist, Kunst kommt nicht bei den Menschen an, lassen Sie uns genau darüber reden.

Wie kann Kunst vermittelt werden?

Durch inhaltliche Auseinandersetzung. Durch Bildung und Austausch.

Durch ein Bekenntnis der politischen EntscheidungsträgerInnen, sich wirklich mit Kunst und Kultur zu befassen und den unsäglich verdreckten Begriff des "Mehrerts" zu überdenken, stattdessen Möglichkeitsräume aufzumachen. Wir brauchen produktive kritische Kooperationen und ein Abrücken von einer hoheitlichen Behandlung als subalterne SubventionsempfängerInnen.

Mit den Mehrjahresverträgen, die vor knapp 20 Jahren eingeführt wurden, wurde genau dieser Rahmen hoher Wertschätzung von Seiten der Politik und damit der Gesellschaft gesetzt. Mehrjährige Planungssicherheit hat ein künstlerisch konzentriertes, vernetztes und überregionales Arbeiten ermöglicht. Seit damals wurde durch diese Maßnahme einem unsinnig hohen Verwaltungsaufwand entgegengewirkt, der durch die jährlichen Ansuchen und Vertragsbearbeitungen entstanden ist, was überregional als zukunftsweisend hochgelobt wurde und unter anderem dazu geführt hat, Graz als Kulturstadt in das Verständnis einer breiten Öffentlichkeit einzuschreiben.

Diese positiven Bedingungen sind gefährdet. Seit einigen Jahren sind bei vielen Institutionen die Förderhöhen eingefroren, was ohnehin de facto einer Reduzierung der Förderung gleich kommt. Werden in weiterer Folge tatsächlich die Mehrjahresverträge in Frage gestellt, ist das ein deutlicher Schritt zurück. Großer Schaden für den Kulturstandort Graz ist die Folge. Mehrere Initiativen, wie Das andere Theater, die IG Kultur Steiermark und der Kulturbeirat der Stadt Graz haben neben Einzelpersonen diesbezüglich öffentlich ihrer Sorge Ausdruck verliehen und eindeutige Argumentationslinien aufgezeigt, warum die Mehrjahresverträge keinesfalls aufzuschnüren sind und ganzheitlich „weiter“ gedacht werden muss. Mehrmals wurde auf den Einsatz und den Idealismus der vielen Personen hingewiesen, die mit wenig und unsicherem Einkommen für diese Vielfalt sorgen. Angesichts der mit den jetzigen Mitteln möglichen Honorare und Gehälter ist es zynisch, hier ein relevantes Einsparungspotenzial zu sehen.

Wie geht es also weiter?

Am besten durch Pflege eines diversen und widerständigen Kunstklimas - unter anderem durch die verbindliche Sicherstellung dafür notwendiger finanzieller Mittel.

Der Kunst ist es egal, ob sie geschützt oder gepflegt wird. Die Kunst wird immer da sein, sie ist nicht umzubringen. Aber wenn sie nicht mehr organisiert, verbreitet und in die Gesellschaft getragen werden kann, hat die Gesellschaft ein Problem. Es wird kalt und trostlos.

Camera Austria | Reinhard Braun
Diagonale | Barbara Pichler
Forum Stadtpark | Heidrun Primas
Grazer Kunstverein | Krist Gruijthuijsen
Kulturvermittlung Steiermark | Anton Riebler
La Strada | Werner Schrempf
Styriarte | Mathis Huber
Theater im Bahnhof | Monika Klengel